

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 49 (1993)
Heft: 4

Artikel: Sexuelle Belästigung - ein Dauerbrenner in den USA
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sexuelle Belästigung – ein Dauerbrenner in den USA

Erinnern Sie sich noch an Anita Hill, jene Frau, die öffentlich gegen die Kandidatur von Clarence Thomas für das Oberste amerikanische Gericht auftrat und ihn der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz bezichtigte? Clarence Thomas wurde zwar trotzdem gewählt, doch scheint Anita Hills Auftritt inzwischen zahlreichen Frauen Mut gemacht zu haben, sich ebenfalls zur Wehr zu setzen.

Bei Gleichberechtigungsstellen und staatlichen Institutionen gingen 1990 5694 Klagen wegen sexueller Belästigung ein. In den ersten acht Monaten dieses Jahres waren es bereits 10 900 Fälle. Da nicht anzunehmen ist, die Männer würden immer unverschämter, darf vermutet werden, dass sich Frauen weniger gefallen lassen. Eine Studie der Zeitschrift 'Working Woman' legt indes offen, dass nur 26 % der belästigten Frauen Anzeige erstatten. Die übrigen fürchten sich vor negativen Auswirkungen, meist zu Recht, wie die Praxis zeigt und wie z.B. eine FBI-Agentin erfahren musste, die mit dem Gang an die Öffentlichkeit ihre eigene und die Laufbahn ihres Mannes ruinierte.

Hohe Kosten

Die grossen amerikanischen Firmen verfolgen fast ausnahmslos eine offizielle Politik gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. 'Einfache wirtschaftliche Überlegungen tun vielleicht mehr gegen sexuelle Belästigung als es 'politische Korrektheit' (der amerikanische Fachausdruck, Anm.d.R.) je könnte', gibt die Zeitschrift Newsweek in ihrer Ausgabe vom 25. Oktober zu bedenken. Ein Gerichtsfall kostet eine grosse Firma bis zu 8 Millionen Dollar im Jahr, wenn sie die 'verlorenen Talente' und die niedrigere Produktivität mitberücksichtigt, während sie ein Programm zur Sensibilisierung

des Personals rund 36mal billiger zu stehen kommt.

Geht die 'Korrektheit' zu weit?

Neuerdings melden sich Stimmen, die der Ansicht sind, dass Frauengruppen übers Ziel hinausschiessen. Wo hört 'Korrektheit' auf und fängt Verklemmtheit an? Muss ein Mann beim Rendezvous bei jeder zusätzlichen Annäherung fragen, ob er dürfe? Ist der Anblick von Goyas berühmter nackter Maja bereits beleidigend für züchtige Frauenaugen, wie eine Professorin meinte? Haben Puritanerinnen und Puritaner plötzlich wieder Konjunktur? Heikle Fragen, die geeignet sind, von den eigentlichen Problemen abzulenken.

Gefährlicher Alkoholkonsum

Alle Fachleute sind sich einig, dass bei rund 70% der Vergewaltigungen, die an amerikanischen Universitäten passieren, Alkohol mit im Spiel ist. Es sollte möglich sein, junge Frauen entsprechend aufzuklären und sie vor Alkoholkonsum in kritischen Situationen zu warnen. Was aber soll mit den verbleibenden 30% geschehen? Die bekannte Universität Brown in Rhode Island schloss kürzlich einen Studenten, der sich einer Vergewaltigung schuldig gemacht hatte, für ein Jahr vom Unterricht aus. Dann war er wieder zurück, sehr zum Unwillen einiger junger Frauen!